

# Gemeinwohl-Bilanz in der Praxis

Weltweit haben bereits 800 Unternehmen eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt.

Die drei Biopioniere Sonnentor, Biokaiser und die Bioland-Gärtnerei am Hainerbach geben Einblick, wie sie ihren Weg zur Gemeinwohl-Ökonomie gefunden haben.

## Sonnenator und die Entdeckung der Gemeinwohl-Ökonomie

Sonnenator wirtschaftet im Sinne des Gemeinwohls. Ja, das meinen wir ernst, und nein, das macht uns nicht zu heillosen Sozialromantikern. In unserem Wirtschaftssystem streben stets alle nach schwarzen Zahlen. Sie verlieren dabei aber aus den Augen, dass die Finanzbilanz nur die Betriebswirtschaft abbildet und nicht ihre Auswirkungen. Deshalb haben wir uns bereits 2010 dazu entschlossen, eine Gemeinwohl-Bilanz zu erstellen, und 2011 wurde auch prompt die erste veröffentlicht. Darauf gebracht haben uns unsere eigenen Fans. „Kennt ihr die gar nicht? Die ticken doch so wie ihr“, meinten sie. Deshalb haben wir uns die Philosophie der Gemeinwohl-Ökonomie genauer angesehen und festgestellt, dass sie unsere Werte teilt. Vielmehr noch, die damit verbundene Bilanz hat uns etwas ermöglicht, nach dem wir uns schon so lange gesehnt hatten: Nachhaltigkeit tatsächlich zu messen. Ob ökologische Auswirkungen oder soziale Maßnahmen – alles muss mit Zahlen belegt werden.

Die Beziehungen zu Lieferant\*innen, das Wohlbefinden der Mitarbeitenden und der verantwortungsvolle Umgang mit Investitionen werden von einem externen Expertenteam genau unter die Lupe genommen. Darüber hinaus werden die Auswirkungen der Produkte auf Gesellschaft und Umwelt bilanziert. Auf diese Weise wird festgestellt, wo es noch Entwicklungsbedarf gibt. Außerdem werden auch die Talente eines Unternehmens abgebildet – das gefällt mir



besonders gut. Am Ende zeigt das Ergebnis, wie sehr das Engagement des Unternehmens zum Gemeinwohl beiträgt. Ziel ist ein gutes Leben für alle im Einklang mit der Natur: von der Kräuterbäuerin über den Schätzeveredler in der Produktion bis hin zu unseren Fans. Natürlich bindet es viele Ressourcen, wenn wir die Gemeinwohl-Bilanz alle zwei Jahre erstellen. Die Daten aus den einzelnen Abteilungen müssen gesammelt, geprüft und aufbereitet werden. Außerdem braucht es die Definition neuer Ziele, denn sich auf den Lorbeeren auszuruhen, ist keine Option. 2021 sind alle Fäden erstmals in unserem neu gegründeten CSR-Team zusammengefallen. Der richtige Weg, wie ich meine. Die Verantwortlichen schaffen eine wichtige Basis, auf der sie bei der nächsten Bilanz aufbauen können. Außerdem haben sie im Blick, dass wir die neuen Ziele in Sachen Nachhaltigkeit tatsächlich erreichen.

Zusätzlich zur Langfassung des Berichts bereiten wir die wichtigsten Daten und Fakten auch in einer Kurzversion auf – digital und gedruckt. Für die Umsetzung sind unsere Markenbotschafter\*innen in Abstimmung mit dem CSR-Team verantwortlich. Leicht erklärt und bunt gestaltet, bekommen unsere Partner\*innen sowie unsere Kund\*innen einen guten Einblick in unser Tun, und das wissen sie sehr zu schätzen. Die Auflage lag beim vergangenen Bericht bei 31 000 Stück, gerade ist die jüngste Version erschienen. Wir sind schon gespannt, wie sehr diese nachgefragt wird.

Das Vertrauen, welches uns von allen Seiten aufgrund der transparenten Offenlegung der Daten und Ergebnisse des Audits entgegengebracht wird, ist der Lohn für unsere Mühe – und das ist ein unglaubliches Geschenk.

- ▷ Mehr Infos und der aktuelle Bericht zum Nachlesen im Internet unter [sonnentor.com/gemeinwohl](https://sonnentor.com/gemeinwohl)
- ▷ Kontakt: Johannes Gutmann, Gründer von Sonnentor, [office@sonnentor.at](mailto:office@sonnentor.at)

### Steckbrief Sonnenator

(Stand: 2021)

**Mitarbeitende:** 360 (in A und D)  
**Biozertifiziert seit:** 1988  
**Gemeinwohl-Bilanz seit:** 2010

## Die Bioland-Gärtnerei am Hainerbach setzt auf Gemüse und Gemeinwohl

Mit einer Hofgemeinschaft in den 1980er-Jahren sind wir mit Ziegen, Schafen und Gemüsebau die ersten Schritte in Richtung biologische Landwirtschaft gegangen. Biolandbau haben wir – wie andere Pioniere – verstanden als bäuerlich geprägte Agrarkultur mit generationenübergreifendem Denken, Verantwortung für die anvertrauten Tiere und Pflanzen und in menschlichem Miteinander am Hof, mit Verbraucher\*innen und Handelspartner\*innen.

Dieselben Werte postuliert die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ), nur nicht begrenzt auf Landwirtschaft, sondern auf die gesamte Wirtschaft. In einer Gemeinwohl-Bilanz machen die Unternehmen öffentlich, wie sie die Werte der GWÖ im unternehmerischen Alltag leben, welche Beiträge sie für das Gemeinwohl leisten und welchen Entwicklungsbedarf sie erkennen. Inzwischen war aus unserer Hofgemeinschaft eine Gemüsegärtnerei im Familienbetrieb geworden, mit Direktvermarktung über Hofladen und eigener Gemüse-Abokiste. Zweimal haben wir den Bilanzierungsprozess durchlaufen. Beim ersten Mal haben wir die Gärtnerei hauptsächlich im Kreis der fünf Mitarbeitenden durchleuchtet, beim zweiten Mal mit anderen Unternehmer\*innen.

Einige Themenfelder der Gemeinwohl-Bilanz sollen hier beispielhaft erwähnt werden.

**Menschenwürde, Solidarität und ökologische Nachhaltigkeit in der Lieferkette und deren Transparenz:** Dem biologischen Land- und Gartenbau liegt die Grundidee eines geschlossenen Betriebskreislaufs zugrunde. Die Einführung von Stoffen in den Betriebskreislauf ist nur unter engen Voraussetzungen gestattet. Insbesondere für Saat- und Pflanzgut sowie Dünger gibt es von Bioland strenge Richtlinien, deren Einhaltung regelmäßig kontrolliert wird.



**Arbeitsplatzqualität:** Gärtnern im Freien und mit der Natur ist bei schönem Wetter eine Freude. Tagaus, tagein, bei jedem Wetter kann sie zur Belastung werden. Wir haben es nach der ersten Bilanzierung durch kluge Arbeits- und Personalplanung geschafft, allen Beschäftigten auch im Sommer angemessene Freizeit und Urlaub zu ermöglichen.

**Reduktion ökologischer Auswirkungen:** Mit dem Verzicht auf den Einsatz von Kunstdünger und synthetischen Spritzmitteln vermeidet der Ökogartenbau die Schädigung des Bodenlebens und der Artenvielfalt sowie Verunreinigungen von Lebensmitteln. Mit Gründüngungen und dem Einsatz von Wirtschaftsdüngern wird der Abbau von Humus reduziert, was auch zum Schutz von Klima und Grundwasser beiträgt.

Mit einem breiten Gemüsesortiment in Mischkultur, mit Blumen und Hecken wird die Vielfalt von Flora und Fauna gefördert. Wie wir das in unserer Gärtnerei praktizieren, legen wir im Gemeinwohl-Bericht dar, wohlwissend, dass es eine kontinuierliche Aufgabe bleibt. Speziell in Sachen Biodiversität, beim Umgang mit dem Boden, bei der Verwendung

von Saatgut aus konventioneller Züchtung und von Handelsdüngern aus Reststoffen konventioneller Landwirtschaft erkennen wir den Zusammenhang zu den Themen, die wir unter uns Bioland-Gärtnern seit Jahren diskutieren.

Der Prozess der Gemeinwohl-Bilanzierung war beide Male sehr aufwendig, aber erlebnis- und erkenntnisreich. Wir möchten ihn nicht missen. In der Bewegung der GWÖ gibt es Bestrebungen, die Gemeinwohl-Bilanzierung stärker auf die verschiedenen Betriebstypen und -größen abzustellen und sie so attraktiver zu machen.

Für die Biobranche auf der Suche nach einem Profil, welches über das rein materielle „Bio“ hinausgeht und werteorientiertes Wirtschaften beinhaltet, könnte die Gemeinwohl-Bilanzierung eine Chance bieten, ihre Leistungen in der Öffentlichkeit transparent zu machen. Und der Schulterschluss mit Unternehmen anderer Wirtschaftszweige könnte dem Biolandbau helfen, aus der Nische herauszukommen. Der Biolandbau braucht Partner, vor allem in der Wertschöpfungskette, die sich nicht nur an kurzfristigen Gewinninteressen orientieren. Eine flächendeckende Ökolandwirtschaft wird sich nur im Rahmen einer Gesellschaft entfalten können, in deren Mittelpunkt das Gemeinwohl steht und nicht die Vermehrung von Geldvermögen.

▷ **Kontakt:** Harro Colshorn,  
Gründer und Geschäftsführer der  
Bioland-Gärtnerei am Hainerbach,  
gaertnerei@hainerbach.de

Steckbrief (Stand: 2021)  
**Bioland-Gärtnerei am Hainerbach**

**Mitarbeitende:** 5  
**Biozertifiziert seit:** 1991  
**Gemeinwohl-Bilanz seit:** 2011

## Biokaiser – auf dem Weg zu einem sozialetischen Anstifter

**B**iokaiser hat 2020 seine erste Gemeinwohl-Ökonomie-Bilanz erstellt und wurde 2021 auditiert. Bereits seit 45 Jahren prägt Biokaiser als Pionier die Ökobewegung in der Region Hessen mit. Als Biobäckerei der ersten Stunde sind wir auf dem Weg, uns zum sozialetischen Anstifter zu entwickeln. Der Schritt zur Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ)-Bilanz war somit folgerichtig. Wir gehen heute davon aus, dass neben technischen Innovationen auch eine neue Einstellung und Haltung der Unternehmensführung erforderlich sind.

Als Pionier folgt man seinen Idealen und versucht, diese umzusetzen. Um eine öffentliche Wirksamkeit jenseits individueller Zeichensetzung zu erreichen, hilft ein gesellschaftlich eingeführtes und anerkanntes Label wie die GWÖ. Als Vorreiter muss Biokaiser mit dem Widerspruch leben, dass man zwar ein solches Label sucht, es aber erst durch die eigene Öffentlichkeitsarbeit zum bekannten Label macht, indem man es nutzt und damit kommuniziert. Diese Erfahrung haben wir bereits mit der Verbandsmarke Bioland gemacht.

Inhaltlich gibt es keine Widersprüche zwischen den Zielen von Biokaiser und der GWÖ. Ein Unternehmen hat nicht nur einen Eigenzweck, sondern ist immer auch für das Gemeinwohl verantwortlich. Dass dies Wettbewerbsvorteile und keine -nachteile haben sollte, ist unbestritten.

Bei der GWÖ-Bilanzierung handelt es sich um ein aufwendiges formales Verfahren, das einen gewissen Zeit- und Arbeitsaufwand erfordert. In unserer Reflektion im Rahmen der GWÖ-Bilanz, die in vielerlei Hinsicht hilfreich für uns war, sind unsere Stärken und Schwächen im Sinne von Werten deutlich geworden. Dabei geht es sicher auch darum, einzelne Werte nochmals zu diskutieren. Des Weiteren ist das an-



gewandte Punkte- und Bewertungssystem unserer Meinung nach optimierungsbedürftig. Zum Beispiel wird der Mitbestimmung und dem Einbeziehen der Mitarbeitenden ein hoher Stellenwert eingeräumt. Dies ist auf der einen Seite richtig. Auf der anderen Seite muss man der Realität ins Auge sehen: Wenn man 1976 gefragt hätte, welche Brote die damalige Kundschaft will, hätte es sicher kein Körnerbrot gegeben. Pionier sein heißt immer auch Vordenken, das demokratische Bewusstsein schreitet meist hinterher. Deshalb sind Innovationsfähigkeit und Vordenken genauso wichtig wie demokratische Werte.

Als Hauptstärke von Biokaiser wird bei der GWÖ der faire Umgang mit unseren Hauptlieferanten, den Kornbäuerinnen und -bauern, genannt. Es ist eine Partnerschaft, die sich in der Haltung, aber auch in gemeinsamen Aktivitäten, wie dem Forschungsprojekt Klimakaiser, und Veranstaltungen, etwa dem Erntedankfest und der Fahrt entlang der Wertschöpfungskette, ausdrückt. Materiell beinhaltet die Kooperation eine Beteiligung der Kornbäue-

rinnen und -bauern an der Gewinnausschüttung von Biokaiser.

Die ethischen Leitlinien des Unternehmens sehen vor, dass 30 Prozent des Gewinns vor Steuern den Stakeholdern – das sind Biokaiser-Mitarbeitende, Kornbäuerinnen und -bauern, Organisationen für Naturschutz und Kultur – zugeführt werden. Sowohl der Umgang mit Mitarbeitenden als auch die Arbeit bei Biokaiser werden als sinnstiftend erlebt.

Als verbesserungswürdig stuft die GWÖ die Lieferkette bezüglich der Rohstoffe jenseits des Getreides ein. Sie empfiehlt, diese mithilfe einer Vor-Ort-Auditierung besser im Blick zu haben und mehr Transparenz zu schaffen. Der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, insbesondere der Logistik, sollte in der nächsten Zeit unbedingt verbessert werden. Dem Feedback der Auditor\*innen können wir zustimmen, weil die genannten positiven und zu optimierenden Punkte auch unserer Wahrnehmung entsprechen.

Eine GWÖ-Bilanz ist immer auch eine Ermutigung, an den offenen und zu optimierenden Themen in einem Unternehmen weiterzuarbeiten. Biokaiser hat sich vorgenommen, für die Idee der GWÖ zu werben und dafür 2022 einige Aktionen und Veranstaltungen durchzuführen.

▷ **Kontakt:** Volker Schmidt-Sköries,  
Gründer und Geschäftsführender  
Gesellschafter von Biokaiser,  
[info@biokaiser.de](mailto:info@biokaiser.de)

Steckbrief (Stand: 2021)  
**Biokaiser GmbH**

**Mitarbeitende:** ca. 300, 37 Auszubildende  
**Biozertifiziert seit:** 1986  
**Gemeinwohl-Bilanz seit:** 2020